Nr. 225 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag den 1. Oktober 1931

Volkswille

zugleich Volksstimme für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 10. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41 — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle Kattowitz Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Die internationale Kohlenkonferenz eröffnet

Einschränkung der Kohlenförderung — Verteilung der Absatzgebiete — Einheitliche Preisgestaltung — Geringe Aussicht auf Einigung der Produzenten

London. Frankreich, Deutschland, Holland, Polen, Belgien und die Tschechoslowakei haben, wie „Daily Mail" meldet, die Einladung zu der internationalen Kohlenkonferenz, die am Mittwoch in London stattfindet, angenommen. Man erwartet, daß Vorschläge gemacht werden sollen, durch die die Kohlenerzeugung in Europa eingeschränkt und ein weitgehendes Kohlenquotensystem eingeführt werden soll. Im einzelnen würden zur Verminderung der internationalen Konkurrenz Anregungen für drei verschiedene Systeme gegeben werden und zwar:

1. eine Festlegung von Mindestpreisen für alle Sorten von Kohle;
2. eine Höchstquote für die Erzeugung jedes einzelnen Landes;
3. ein Abkommen zwischen den einzelnen Ländern über die Zuteilung der Märkte.

Hinsichtlich der Kohlenquote beständen unter den englischen Grubenbesitzern noch sehr verschiedene Auffassungen, so daß man eine einstimmige Ansicht über eine Anwendung dieses Systemes im weiteren Rahmen für nicht wahrscheinlich halten. Viele von ihnen hielten das ganze Quotensystem für eine Gefahr.

Hoffnungsvoller Anfang?

Streichen wir zunächst alle Höflichkeitsfloskeln ab, die so im Verlauf des französischen Ministerbesuches in Berlin vergeudet wurden, so bleibt immer noch ein Rest hoffnungsvoller Aussichten auf den Beginn einer deutsch-französischen Zusammenarbeit. Irgendwelche positive Ergebnisse waren nicht zu erwarten, sondern ein Gedankenaustausch, der fortgesetzt werden wird und die beiden Nachbarn aneinanderschmieden soll. Es ist zur Bildung eines Verständigungsausschusses gekommen, der die nächsten Aufgaben der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet prüfen, vorbereiten und verwirklichen soll. Nicht freundschaftliche Rücksichten diktieren das Gesetz des Handels, sondern eherne Tatsachen der Wirtschaftskatastrophe, die auch Frankreich bedroht, wenn mit der heutigen Politik der Reparationen und Festhalten an Versailles nicht bald Schluß gemacht wird. Um so verständlicher, daß gerade über diese beiden Punkte so gut wie kein Wort verloren worden ist; man einigte sich auf den guten Willen, daß die Zusammenarbeit im Interesse Europas, also nicht Deutschlands oder Frankreichs, allein erforderlich ist. Welche Auswirkung sie nehmen wird, vermag niemand zu sagen, das hängt nicht zuletzt von der Entwicklung der Wirtschaftskrise ab, von den Vorgängen, die nicht in Berlin und Paris allein, sondern auch in Washington und London entschieden werden und von denen sich auch Rom leiten läßt. Es fehlten durch die Differenzen, im Zusammenhang mit Deutschland, Frankreich, welches jetzt eingeschaltet werden soll, die Zusammenarbeit der Wirtschaft wird beginnen und den Kreis noch enger ziehen, als es jetzt durch London und Washington in Deutschland war.

Diese neueste Entwicklung ist auf einen kurzen Nenner zu bringen, verstärkte Tätigkeit der Finanziers und Industrien, der Sieg der Kartelle und Trusts in der Politik, die leicht, gegenüber den breiten Massen, zu einer Finanzdiktatur ausarten kann. Um so mehr ist es da zu begrüßen, daß, auf Wunsch des französischen Ministerpräsidenten Laval, der, gleich Briand, aus dem sozialistischen Lager kam, zu dem Verständigungsausschuß auch die Arbeiterschaft, die Gewerkschaften hinzugezogen werden sollen. Welchen Einfluß man ihnen dort sichern wird, ist noch ungewiß, aber die Tatsache allein beweist, daß man erkannt hat, daß gegen die breiten Massen nicht regiert werden kann. Ein erfreuliches Einsehen, welches leider bei den deutschen Notverordnungen sehr mangelhaft zum Ausdruck kommt. Es ist also in der Zusammenarbeit ein Stück Weges, welcher die beiden Völker in eine Front zieht, denn aus dem, was an Nachrichten vorliegt, ist es mehr eine Wirtschaftsfront, die sich zwangsläufig gegen die breiten Massen, also das Volk, richten muß. Und doch muß dieser Schritt lebhaft begrüßt werden, denn der Anfang ist da, die französischen Minister haben aus eigener Anschauung gesehen, haben sich von deutscher Not überzeugen müssen und diese deutsche Not ist die Not Europas, die Frankreich, durch die Verständigung mit Deutschland, steuern kann. Wie sich diese Not ausdrückt, das haben die beiden französischen Minister durch den Wahlausgang in Hamburg erleben können, der bewiesen hat, daß aus Not, aus Hungerwahlen, nur der Radikalismus rechts und links seine Vorteile ziehen kann. An Deutschlands Aufbauwillen brauchten die Staatsmänner nicht zu zweifeln, der ist in den Massen vorhanden, aber Deutschland bedarf der Hilfe und diese kann es jetzt nur Frankreich und Amerika geben, obgleich das letztere mit sich selbst, infolge Anwachsens der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, genügend zu tun hat.

Die französischen Staatsmänner sind in Deutschland mit großer Begeisterung empfangen worden, und sie haben diese Empfindung wohl auch in den freundschaftlichen Reden zum Ausdruck gebracht. Es ist nirgends zu „spontanen" Ablehnungen gekommen, wie vielfach erwartet wurde, die Freude war in Berlin wirklich groß, daß nach 53 Jahren wieder einmal Vertreter des französischen Volkes in Deutschland weilten, um neue Wege einer Verständigung der Erbfeinde herbeizuführen. Mögen in einzelnen Ländern die Urteile über diesen Besuch etwas beeinträchtigen, weil ihrer nicht gedacht worden ist, so steht es unzweifelhaft fest, daß es ein hoffnungsvoller Anfang der deutsch-französischen Zusammenarbeit ist. Der Weg ist gefunden, den so viele sozialistische Parteitage und internationale Kongresse gewiesen haben, Verständigung der Völker, eine Brücke ist zwischen Paris und Berlin geschlagen. Politisch lastet noch ein harter Schatten, nichts haben die Minister versprochen, nichts haben sie Deutschland, als billigen Verständigungsschlager, hinterlassen können. Nur der Verständigungsausschuß ist geblieben, der seine Arbeit mit einem ständigen Sekretariat bereits im Oktober aufnehmen wird. Nach dieser Zeit großer politischer Differenzen, immerhin ein Erfolg. —ll.

Prystor wird sprechen

Warschau. Die Tagesordnung für die erste Sejmsitzung, die auf Donnerstag um 16 Uhr anberaumt wurde, umfaßt u. a. die Wahl zweier Vizesejmmarschälle an Stelle des kürzlich verstorbenen Dombski und des Finanzministers Jan Pilsudski, sowie die erste Lesung von 19 Regierungsvorlagen. Von den Vorlagen sind besonders diejenigen über neue Steuern- und Arbeitslosengesetze sowie über eine englische Telefonanleihe hervorzuheben.

Wie verlautet, soll in einer der ersten Sitzungen des Sejm Ministerpräsident Prystor einen Bericht über die Wirtschaftslage Polens, sowie über das Regierungsprogramm zur Bekämpfung der Krise halten.



Zwei Millionen Mark für einen Vorschlag zur Behebung der Arbeitslosigkeit

Der amerikanische Oelmagnat Henry Doherty, bekannt als der Führer der amerikanischen Kapitalsgruppe, die die Oelbohrungen in der Lüneburger Heide finanzierte, hat einen Preis von 2 Millionen Mark ausgesetzt und bereits auf einer Bank eingezahlt für Denjenigen, der einen wirksamen Vorschlag zur Behebung der Arbeitslosigkeit in der Welt macht.

Dr. Rosenfeld und Seydewitz aus der S. P. D. ausgeschlossen

Kein Uebertritt zur kommunistischen Partei — Eine neue U. S. P.?

Berlin. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat am Dienstag die Abg. Seydewitz und Dr. Rosenfeld aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß erfolgt, weil Seydewitz und Rosenfeld als die Gesellschafter der freien Verlagsgesellschaft m. b. H., die die Wochenschrift „Die Fackel" herausgibt, sich geweigert haben, entsprechend dem Beschluß des Parteiausschusses vom 22. d. Mts. ihre Tätigkeit einzustellen. In der Freien Verlagsgesellschaft sah der Parteiausschuß den Anfang einer Sonderorganisation, die nach dem Beschluß des Heidelberger Parteitages vom Jahre 1925 unzulässig ist. Nur wegen dieser sonderorganisatorischen Bestrebungen, so wird betont, nicht aber wegen ihrer kritischen Haltung zur Parteitaktik der Sozialdemokratie, erfolgte der Ausschluß der beiden Abgeordneten.

*

In Ostsachsen sind ebenfalls drei Mitglieder ausgeschlossen worden, darunter der Schriftsteller Dr. Fabian. Die oppositionellen Abgeordneten sind im Verlauf des Verfahrens gegen sie nicht mehr gehört noch ist mit ihnen verhandelt worden. Die Abgeordneten hatten einen Brief an den Parteivorstand gerichtet, in dem sie ihre Bereitschaft zu Verhandlungen erklärten. Das wurde vom Parteivorstand abgelehnt. Aus Kreisen, die den Ausgeschlossenen nahestehen, hört man, daß ein Uebertreten zur Kommunistischen Partei keineswegs in Frage komme. Die Abgeordneten wollen aber auch nicht daran denken, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und so wird man wahrscheinlich eine zweite Auflage der dahingeschiedenen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Kürze erleben. Ob diese ein längeres Leben führen kann als die dahingeflossene muß bezweifelt werden.

Noch keine Entscheidung über die Neuwahlen in England

London. Die Kabinettssitzung am Dienstag dauerte 1½ Stunde. Ueber die Frage der Neuwahlen ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Mittwoch vormittag will das Kabinett die Aussprache fortsetzen. In politischen Kreisen verstärkte sich am Dienstag abend das Gefühl, daß sich die Dinge zugunsten einer baldigen Neuwahl mit einem nationalen Wiederaufbauprogramm auf breitester Grundlage entwickeln.

Der König soll sich, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, Macdonald gegenüber in der heutigen Audienz gegen Neuwahlen unter einer rein parteipolitischen Schutzzollparole ausgesprochen haben. Ob er sich gegen Neuwahlen überhaupt ausgesprochen hat, steht noch dahin.

7 Prozent Lohnabbau im Ruhrbergbau

Die Arbeitszeit bleibt unverändert.

Essen. Das auf Grund der Schlichtungsverordnung des Reichspräsidenten eingesetzte Drei-Männerkollegium fällte am Dienstag nachmittag einstimmig einen Schiedsspruch, der eine 7prozentige Lohnsenkung bis 31. Januar 1932 festsetzt. Das Arbeitszeitabkommen wurde unverändert bis 31. März 1932 verlängert. Die Nachverhandlungen finden am Mittwoch vormittags 10 Uhr beim Schlichter Professor Brahn in Dortmund statt.

Mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches durch den Reichsarbeitsminister ist noch für Mittwoch zu rechnen.

Laval und Briand klären auf

Der Welt zu helfen und Frieden zu erhalten war Ziel des Berliner Besuchs

Paris. Ministerpräsident Laval hat an der ersten französischen Grenzstation Jeumont der dort versammelten Bevölkerung folgende Erklärung abgegeben:

„Wir haben in Berlin die heikelste Aufgabe zu erfüllen gehabt, vor die sich jemals französische Minister gestellt sahen. Mit dem Besuch, den wir dem Reichskanzler und dem Außenminister erwiderten,

wollten wir die Beziehungen zwischen den beiden Ländern durch eine Tat verbessern.

Ich habe beim Reichskanzler Brüning die Schaffung eines französisch-deutschen Wirtschaftsausschusses angeregt.

Dieser Plan konnte im Verlaufe unserer Besprechungen verwirklicht werden.

Ein Ausschuß wird unverzüglich gebildet, der die Probleme zu prüfen hat, die die beiden Länder interessieren. Dadurch ist eine neue Methode in Anwendung gebracht worden. Angesichts der augenblicklichen Schwierigkeiten und der im Vordergrunde des Interesses stehenden Fragen mag diese Teilinitiative vielleicht bescheiden erscheinen. Man wird sie erst nach ihren Ergebnissen beurteilen können. Heute heißt es, nur die Absicht zu würdigen, die ihr zu Grunde liegt.

Alle Maßnahmen, die geplant sind, um dem Elend, das heute in der Welt herrscht, Abhilfe zu bringen, sollen einen Ausgleich herbeiführen und den Frieden festigen. Wir haben nichts von den Interessen unseres Landes geopfert, weil wir die Möglichkeit ins Auge faßten, diese Interessen unter den gegebenen Umständen mit den Erfordernissen der internationalen Solidarität in Einklang zu bringen.

Genau wie gestern in Berlin werde ich demnächst auch in Washington im Namen meines Landes mein Möglichstes tun, um meinen Teil an den neuen und schweren Aufgaben zu übernehmen, die die Weltkrise allen Regierungen auferlegt." Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall und den Rufen: „Es lebe Frankreich" aufgenommen.

Eine Gruppe von Eisenbahnern, die gleichzeitig Mitglieder eines Frontkämpferverbandes sind, überreichte dem französischen Außenminister einen Blumenstrauß. Briand gab hierauf ebenfalls eine kurze Erklärung ab, in der es u. a. heißt,

daß man ihm Verrat an den Toten und Verwundeten des Weltkrieges vorgeworfen habe, als er sich zu seiner Friedenspolitik entschlossen habe. Er habe trotzdem sein Ziel weiter verfolgt, da er der Ueberzeugung gewesen sei, daß die ehemaligen Frontkämpfer sich als erste darüber freuen würden, daß ihr Opfer nicht vergebens gewesen sei.

Diese Hoffnung habe ihn stets gestärkt und er danke den Eisenbahnern für die neue Ermutigung, die sie ihm hätten zuteil werden lassen.



von Raumer Deutschlands Vertreter in der deutsch-französischen Wirtschafts-Kommission?

Hans von Raumer, der frühere Reichswirtschaftsminister, einer der bekanntesten Anhänger der Idee deutsch-französischer Wirtschafts-Verständigung, soll Deutschland in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission vertreten, deren Einsetzung beim Besuch der französischen Minister in Berlin beschlossen worden ist. Die Kommission, die abwechselnd in Berlin und Paris tagen wird, hat die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder zum Ziel.

Beschlüsse des Völkerbundsrates

Genf. Der Völkerbundsrat trat am Dienstag nachmittag zusammen, um die Durchführung der von der Vollversammlung gefaßten Beschlüsse in die Wege zu leiten. In einer Entschließung werden der Präsident des Rates, der Berichterstatter für die Finanzfragen und der Präsident des Finanzausschusses beauftragt, im Falle eines dringenden Hilfegesuches eines Staates um finanzielle Unterstützung des Völkerbundes unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen und telegraphisch die Zustimmung der einzelnen Ratsmächte einzuholen.

Der Vorschlag des früheren belgischen Finanzministers Franqui auf Schaffung einer internationalen Kreditbank zur Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite wurde dem Ständigen Finanzausschuß überwiesen. Ferner wurde u. a. beschlossen, die Verkehrs- und Transitorganisation des Völkerbundes zu beauftragen, die Vorschläge der Regierungen für die Vergebung öffentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der internationalen Arbeitslosigkeit zu prüfen und erforderliche Vorschläge zu machen. Der Völkerbundsrat beschloß schließlich, den Generalsekretär des Völkerbundes zu beauftragen, mit den einzelnen Presseverbänden Vorschläge zur Bekämpfung falscher Pressenachrichten auszuarbeiten.

Auch eine Separatistenregierung in Mukden

Moskau. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Mukden hat sich auch dort eine Provinzregierung gebildet. Die Regierung erklärte, daß sie bereit ist, mit Japan sofort Friedensverhandlungen einzuleiten, unter der Bedingung, daß das japanische Oberkommando sämtliche Waffen, die von den Japanern beschlagnahmt wurden, der chinesischen Armee wieder ausliefere. Eine Stellungnahme Tokios ist noch unbekannt.

Konjunkturumschwung in der englischen Industrie

London. Der Kursverluft des Pfundes macht sich bereits jetzt in verschiedenen englischen Industrien sehr stark bemerkbar. Werke der Wollindustrie, die Kurzarbeit eingeführt hatten, haben bereits in dieser Woche mit voller Belegschaft arbeiten können. Andere treffen für die nächste Woche dazu Vorbereitungen, da es sich für die Spinnereien nicht mehr lohnt, deutsche und französische Garne einzuführen. Die jetzt einsetzende Hausse kann, wie die Presse behauptet, nur mit dem Jahre 1920 verglichen werden. Die Eisen- und Stahlindustrie sowie die Seidenindustrie meldet einlaufende Anfragen aus aller Welt sowie beträchtliche Kaufaufträge. Der Wechsel der Konjunktur in der Seidenindustrie ist hier so plötzlich eingetreten, daß mehrere Unternehmer ihre Angestellten telegraphisch zurückgerufen haben. Eine große Schuhfabrik erhielt eine Anfrage, ob sie bereit sei, einen Auftrag von 30 000 Paar Damenschuhen anzunehmen. Andererseits haben verschiedene Lebensmittelpreise im Großhandel eine schnellere Steigerung erfahren, als die Regierung zuerst angenommen hat.

Arbeitslosendemonstration vor dem Unterhaus

London. Vor dem Parlament demonstrierte am Dienstag abend eine große Menge von Arbeitslosen. Sie sangen kommunistische Lieder und versuchten immer wieder, die Polizeiabsperrungen zu durchbrechen und in das Unterhaus einzudringen. Mehrere hundert Polizisten, darunter berittene, mußte aufgeboten werden, um die Menge in Schach zu halten. Schließlich durfte eine Arbeitslosenabordnung auf kurze Zeit einige Abgeordnete im Unterhaus sprechen.

Wieder eine deutsche Schule in Pommerellen geschlossen

Danzig. In Pollenschin (Kr. Karthaus) ist die deutsche Volksschulklasse, die von 51 Kindern besucht wurde, aufgelöst und die Kinder der polnischen Schulklasse überwiesen worden, der nur 9 polnische Kinder angehören. Damit hat die polnische Schulbehörde eine Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache geschaffen, die tatsächlich nur von 9 polnischen, dagegen aber von 51 evangelischen deutschen Kindern besucht wird.

Neue Unruhen in Spanien

Streikausschreitungen und Demolierungen — Ueberfall auf Fernsprecherlinien und Kaffeehäuser Freilassung politischer Gefangener

Madrid. In Peraleda in der Provinz Caceres verlangten syndikalistische Arbeiter unter Führung des Bürgermeisters die Freilassung der verhafteten Syndikalistenführer. Als sich die Polizei weigerte, dem Verlangen nachzukommen, wurde sie mit Steinen beworfen und auch beschossen. Daraufhin machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch und trieb die Arbeiter zurück, die inzwischen sämtliche Fernsprechverbindungen durchschnitten hatten. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Bei Pamplona drang eine Horde Syndikalisten in ein Landgut ein und schlachtete eine Herde von 100 Schafen ab. In Stadt und Provinz Salamanca ist wegen des Generalstreiks ein großes Militäraufgebot zusammengezogen worden, da es dauernd zu Ausschreitungen der Streikenden kommt. Das Gebäude der kath. Zeitung wurde stark beschädigt. In mehreren Dörfern der Provinz Cordoba wurde der revolutionäre Generalstreik verkündet. Da Ausschreitungen befürchtet werden, erhielt die Polizei Verstärkung.

In verschiedenen Städten kam es im Laufe des Dienstag zu Streikausschreitungen. Bei Santiago gerieten streikende und arbeitswillige Eisenbahnarbeiter in ein Handgemenge, in dessen Verlauf auch Schüsse fielen. Ein Arbeiter wurde getötet. In Granada droht das Eisenbahnpersonal mit Streik, falls seine Lohnforderungen nicht erfüllt werden. In Valencia verübten die streikenden Kellner neue Ausschreitungen. Sie zerschlugen Schaufenster und Einrichtungsgegenstände von Kaffeehäusern und Bars. Außerdem drangen sie in ein großes Fremdenhotel ein und verursachten dort erheblichen Materialschaden. In Manresa bei Barcelona brachten streikende Telephonarbeiter an 16 Stellen Sprengkörper zur Explosion und zerstörten verschiedene Fernsprechlinien. In Sevilla versuchten Arbeitslose die Stände auf dem Wochenmarkt in Brand zu stecken und beschädigten durch Steinwürfe 50 Autos erheblich, die vor der Stierkampfarena warteten.

Eingeborenenerhebung in Belgisch-Kongo

Brüssel. Im Gebiet des Leopoldsees im Belgischen Kongo kam es zu einem Kampf zwischen Kolonialtruppen und 2000 Einheimischen. Dabei wurden 15 Eingeborene getötet.

Der König von Troplowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

83)

Am nächsten Morgen verließ Leo Fabian Paris. Seine Frau machte Schulden — bei Stavitzky! Ob Moses oder Jakob, das galt ihm gleich. Der Name allein weckte den alten Haß in ihm, den alten, abergläubischen Haß seiner Jugend.

Er besaß nichts als seine Zeitung. Er wußte, daß Siegmund Cappel nur auf den Augenblick wartete, sie ihm abzukaufen. Woher ihm das Geld kam, das kümmerte ihn nicht. Er sollte sie haben.

Mit dem Gelde bezahlte er die Schulden seiner Frau. Die Kalesche, das Reitpferd... den letzten Groschen des Stavitzkyschen Geldes bezahlte er.

Lang waren jetzt schon die Strecken gleißender Schienen, die sich mit Unterbrechungen von Paris nach Troplowitz zogen.

Er kam rasch vorwärts, der Leo Fabian, und sauste bald am hellichten Tage vorbei an den kahlen Feldern seiner Heimat, an haushohen schwarzen Hügeln, an tiefen Schächten, an Maschinen, die ihr spitzes Eisen in den Leib der Erde bohrten, daß sie barst und aufschrie in gebärendem Schmerz.

Er sah gekrümmte Rücken und rußige, bleiche Gesichter.

Und er taumelte vom Fenster zurück, als fürchtete er, erkannt zu werden... Denn auf dieser selben Strecke hatten sie ihm einst zugejubelt, hatten ihn leben lassen hoch und immer wieder hoch... im Rausch einer Hoffnung... im Irrwahn eines Traumes — — —

— — — Kurz nach Redaktionsschluß, geraden Weges von der Bahn im schützenden Dämmer des Novembernachmittags kam Leo Fabian herauf zu Siegmund Cappel.

„Wenn ich in einer Stunde das Geld habe, so gehört das Blatt Ihnen," sagte er.

Es war sein erstes Wort.

Siegmund Cappel hätte ihn nicht erkannt, wenn er ihm auf der Straße begegnet wäre. Aber der Ton war der alte geblieben, herrisch und großausladend.

„Eine Stunde ist nicht viel, Herr Fabian."

„Sie haben sich jahrelang auf diese Stunde vorbereitet, Herr Cappel."

Siegmund Cappel biß sich auf die Lippe, parierte scharf:

„Ich hatte sie früher erwartet. Wieviel?"

Leo Fabian nannte die Summe.

Siegmund Cappel wußte, dem Leo Fabian blieb keine Wahl. Der Mann gab sein Leben aus der Hand mit dieser Zeitung. Da feilschte man nicht um Taler. Und Stavitzky war nicht kleinlich.

„Gut, Herr Fabian... in einer Stunde. Soll ich Ihnen das Geld und den Vertrag ins Burghaus hinüberschicken?"

„Ins Burghaus?"

Dem Leo Fabian schoß das Blut zu Kopf, wie wohl einem Schüler, der zu spät gemerkt hatte, daß er einen Rechenfehler im Examen macht, der seine Versetzung in Frage stellen könnte.

Er hatte eben nur an seine Frau gedacht, der Leo Fabian. Nur an seinen Haß. An das unterschlagene Vermögen seiner Brüder hatte er nicht gedacht. Und nicht an seine Ehre. Wie mit Klammern war ihm der Hals zugeschnürt.

„Nein... nicht ins Burghaus."

Er riß das Fenster auf, weil er dachte, er müßte ersticken, und taumelte zurück vom Fenster, weil ihm vom Turmzimmer drüben Augen entgegenstarrten, in denen er seine eigenen wiedererkannte, weil sich plötzlich ein Schrei von den strichdünnen Lippen drüben zu lösen und eine knochige Hand sich durch das Gitter zu schieben schien, die sich drohend gegen ihn richtete. Leo Fabian war weiß geworden bis in die Lippen.

„Steht er immer noch so da...?"

„Immer," sagte Siegmund Cappel kurz.

Der Leo Fabian war ihm unheimlich, unheimlicher als der Mann dort drüben am Eisengitter.

„Also wohin, Herr Fabian?"

„In die Bonbo... in die Villa meiner Frau."

„So... ja..."

Eine Schwäche zwang Leo Fabian plötzlich auf den nächsten Stuhl.

„Hören Sie, ... Cappel... einen Dienst. Den letzten. Ich weiß, meine Frau hat Schulden gemacht beim Moses Stavitzky... Wollen Sie von der Kaufsumme abziehen, was dem Stavitzky zukommt."

„Gewiß, Herr Fabian, gerne."

Und er dachte, daß Leo Fabian es einfacher hätte haben können. Denn so viel, wie die Zeitung wert war, hatte Moses Stavitzky der „Gräfin Fabian" geliehen. Keinen Groschen darüber.

Siegmund Cappel rückte an seiner blauen Brille, zupfte an seinem Kragen. Wenn nur der Mann erst aus dem Zimmer wäre!... Keinen Ton brachte er mehr über die Lippen. So hatte er sich den Sturz des Leo Fabian nicht gedacht... So nicht ... Und bewußt beigetragen hatte er nicht dazu. Das konnte er seiner guten Lina schwören. Nur gewartet hatte er ... Nur gewartet... Und es war nicht ganz seine und ganz Leo Fabians Schuld, daß es heute so aussah in Troplowitz.

Herr von Droysen hatte davon gesprochen, Militär zu requirieren, denn abends sammelte sich eine Volksmenge in drohender Haltung vor dem Burghaus an und brüllte:

„Hunger!... Brot!... Hunger!... Brot!"

Frau Hennig hatte körbeweise Brot und Lebensmittel hinausgeschickt. Sie hatten alles nach Hause geschleppt und waren dann wieder gekommen, mit dem gleichen Schrei:

„Hunger!... Brot!... Hunger!... Brot!"

Ueber alle Baumwipfel hatte er geschallt. Dazwischen fielen Kinder um, Männer, Frauen... röchelnd, sterbend. Im Krankenhaus lagen sie zuzweit in einem Bett.

Anna Hennig ging im weißen Kittel durch die Säle. Sie ging auch in die Häuser. Sie konnte den Tod nicht bannen und das Elend kaum mehr hindern. Nur den Haß konnte sie aufhalten — daß er das Burghaus nicht umwarf — und das Sterben konnte sie erleichtern, das durch die Stadt ging...

Gustav Hennig plante eine großzügige Wohltätigkeitsaktion, aber der Landrat kam ihm jedesmal in die Quere mit „den Exempeln, die er statuierte"... Er war kein gutes Einvernehmen zwischen beiden.

Der Gräfin Fabian hatten die Troplowitzer gestern Steine nachgeworfen, als sie ihren Morgenritt mit ihren Kavalieren unternommen. Es hieß, sie wäre mit dem nächsten Zuge abgereist...

Die Stadt war erfüllt von Gerüchten, die an jeder Straßenecke anwuchsen.

Aber Siegmund Cappel mochte dem Leo Fabian nichts erzählen. Er würde ja selbst sehen, wie es stand, wenn er in seine — Konfektschachtel kam.

„In einer Stunde also, Herr Cappel muß die Angelegenheit geregelt sein. In einer Stunde erwarte ich Ihren Vertrag und den Restbetrag der Kaufsumme." (Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Kulturschande des 20. Jahrhunderts

Angesichts der großen Not des Volkes, bleibt uns nicht viel freier Raum im „Volkswille" für andere Dinge übrig, besonders für die Toten, die sonst weiter nichts, als Ruhe für ihre irdischen Ueberreste beanspruchen. Das Leben geht voran und für die in Not und Entbehrung lebenden muß gesorgt werden und daher führen wir den Kampf in ihrem Namen, um ihnen eine menschenwürdige Existenz zu sichern und sie davor zu bewahren, daß sie als Bettler behandelt werden. Die Wirtschaftskrise bringt die Kapitalisten um ihre hohen Gewinne, während die Arbeiter, infolge der unzulänglichen Hilfe, zu Bettlern degradiert werden und auf Almosen angewiesen sind. Es geht mithin auch neben der Existenz, um die Ehre der Opfer des wirtschaftlichen Niederganges, und wir sind dazu berufen, diese Ehre zu verteidigen.

Wenn das auch unsere Hauptaufgabe ist, so können wir doch nicht ruhig zusehen, wenn tote Arbeiter, die ihre eigene Weltanschauung hatten, nach ihrem Ableben mißhandelt und wie tote Tiere behandelt werden. Leider mehren sich die Fälle, daß tote Arbeiter, wie die Tiere verscharrt werden. Der Fall Schombarra in Chropaczow darf nicht in Vergessenheit geraten.

Vieles hat sich bei der Beerdigung von Arbeitern, Sozialisten und Freidenkern ereignet. Die Friedhofstore hat der Diener Gottes vor toten Sozialisten geschlossen und bewachen lassen. Durch den Zaun wurden schon verstorbene Arbeiter auf den Friedhof geschafft und von Kameraden beerdigt. Selbst die Wojewodschaft mußte bei dem Bischof, anläßlich von Begräbnissen, intervenieren, damit diese überhaupt nach ihrem Tode ein Plätzchen auf dem Friedhof finden. Fahnen und Schleifen wurden den Leidtragenden gewaltsam entrissen und ihnen Prozesse wegen „Landfriedensbruch" gemacht. Das haben wir schon alles in der schlesischen Wojewodschaft erlebt, aber wir haben noch nicht erlebt, daß ein toter Arbeiter verschleppt und im Geheimen, wie ein totes Tier verscharrt wurde, daß nicht einmal die nächsten Familienmitglieder wissen, nicht die Frau und die Kinder, wo der Tote liegt. So ist das in Chropaczow dem Arbeiter Schombarra, im Jahre 1931, passiert.

Wir können hingehen wo wir wollen, nach Indien und China und wir werden stets erfahren, daß die Toten geehrt und in Ehren beerdigt werden. Selbst wilde Völker erweisen ihren Verstorbenen die letzte Ehre und das ist es eben, was die Menschheit von den Tieren unterscheidet. Wir sind aber ein zivilisiertes und kulturell angeblich hochstehendes Volk, fühlen uns auch erhaben, über die farbigen Rassen, schicken zu ihnen Missionäre, damit sie bekehrt werden. Wir predigen ihnen die Gottesliebe, Barmherzigkeit und die Nächstenliebe. Wir erzählen ihnen, daß sie ihre Nächsten nicht töten, sondern lieben sollen, selbst aber nehmen wir Rache an armen Schluckern, die mit ihren Muskeln Werte schafften, als sie noch lebten, um den Wohlstand zu fördern. Wir lassen sie für elenden Lohn das ganze Leben lang schuften, Paläste und Kirchen bauen und zeitlebens mit ihren Familien Not und Entbehrung leiden, und wenn sie sterben, versagen wir ihnen eine Handvoll Erde und die letzte Ehre, die einem jeden gebührt.

Wir wollen aber nicht ungerecht sein, denn nicht alle Glaubensbekenntnisse mißachten derart ihre Toten. Erst vor wenigen Tagen wurde die Familie des Ingenieurs Pelar beerdigt und der evangelische Klerus hat hier keinen Unterschied gemacht, zwischen Selbstmördern und Nichtselbstmördern. Die frommen Christen lachen über die Juden und verachten ihre, in der Tat sehr alte Religion, die unzählige Zöpfe aufweist, aber es ist noch nicht vorgekommen, daß ein Rabbiner an einem toten Juden Rache genommen hätte, weil er an dem Glauben nicht hielt. Und die jüdische Religion huldigt dem bekannten Grundsatz: „Zahn um Zahn" usw.

Als wir den neuen Bischof Adamski bekommen haben, waren wir der Meinung, daß die Mißhandlungen von verstorbenen Arbeitern endlich aufhören werden. Wurde doch von dem Bischof erzählt, daß er viel soziales Verständnis bekundet, und daß ihm die schwere Lage der Arbeiterschaft am Herzen liegt. Die Kirchen schießen nur so aus der Erde heraus und es wurde uns erzählt, daß angesichts der schweren Lage der Arbeiterschaft, dem Bischof selbst der Bau der vielen Kirchen unangenehm war, denn, wenn Arbeiter hungrig sind, ist es wohl nicht angebracht, Kirchen für viele Millionen Zloty zu bauen. Sozialempfinden des Bischofs und die Verscharrung des Arbeiter Schombarra, wie reimt sich das zusammen ...?

Nein, so geht das nicht mehr weiter. Die Arbeiterklasse kann hier nicht schweigen und über den Fall Sch. zur Tagesordnung übergehen. Wir lassen unsere toten Kameraden nicht mißhandeln und müssen ganz energisch Gemeindefriedhöfe verlangen. Soviel Erde muß sich noch in unserer Wojewodschaft finden, wie ein toter Arbeiter braucht und wo er mit Ehren durch seine Kameraden beerdigt werden kann. Wir sind Menschen mit der Westkultur und wenn wir auch arm sind, so lassen wir unsere toten Kameraden nicht mißhandeln. Arbeiter! Erhebt eure Stimme, denn ihr habt das Recht nach dem Tode, als Menschen betrachtet und beerdigt zu werden ....!

Aufhebung der Aussperrung in der Königshütte

Gerade vor einer Woche hat die Verwaltung der Königshütte den Arbeitern im Walzwerk „Trio" die Arbeitszeit insofern verlängert, als eine 1stündige Mittagspause eingeschoben wurde. Die Arbeiter lehnten den Vorschlag ab, woraufhin die Verwaltung alle Arbeiter, 60 an der Zahl, aussperrte. Die Arbeitergewerkschaften und die Betriebsräte haben bei der Verwaltung interveniert, aber ohne Erfolg. Die Gewerkschaften wandten sich an den Arbeitsinspektor, der auch bei der Verwaltung intervenierte. Nach langen Verhandlungen haben die Arbeiter nachgegeben und die Arbeitseinteilung wird so vor sich gehen, daß halbstündige Pausen eingelegt werden und zwar ½ Stunde vormittags und ½ Stunde in der Mittagszeit. Damit wurde die Arbeitszeit tatsächlich verlängert, denn die Arbeiter der Walzwerkabteilung „Trio" verbleiben 9 Stunden im Betrieb. Die 60 ausgesperrten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die neue Steuerbelastung des Volkes

Die Steuervorlagen im Warschauer Sejm — Die Belastung der breiten Volksmassen Mißachtung aller Arbeiterforderungen — Die neue Bier- und Obstweinsteuer

Der Warschauer Sejm tritt am 1. Oktober zusammen, nicht etwa deshalb, um den breiten Volksmassen, die unter der Wirtschaftskrise schrecklich zu leiden haben, zu helfen,

sondern um der Regierung neue Steuern zu beschließen.

Praktisch genommen, hat der Sejm bereits aufgehört, das zu sein, was er vor dem Maiumsturz war:

Das Parlament des Volkes,

denn er ist heute ein Hilfsorgan für die Regierung geworden. Der Sejm tritt nur dann in Erscheinung, wenn die Regierung besondere Vollmachten braucht, und das ist gegenwärtig der Fall. Die Regierung kämpft mit argen Budgetschwierigkeiten, weil die Einnahmen die Ausgaben nicht decken können. Das, was die Regierung ohne den Sejm machen konnte, hat sie gemacht, indem sie die Beamtengehälter kürzte. Das genügt aber nicht, denn die Einnahmen gehen immer mehr zurück.

Dem Volke müssen neue Lasten auferlegt werden, damit die Löcher im Staatsbudget gestopft werden können.

Dazu ist der Sejm da, um diese „unpopuläre Arbeit" zu leisten und er wird sie leisten. Die Regierung hat dem Sejm zwei neue Steuervorlagen unterbreitet. Die erste Vorlage bezieht sich auf die Erhöhung der Einkommensteuer und die Besteuerung der Tantiemen, und die zweite Vorlage bezieht sich wieder auf die Besteuerung von Bier, Obstwein und Trinkhonig, mithin also

eine Erhöhung der direkten und indirekten Steuern.

Als der Ministerrat den Beschluß faßte, neue Zuschläge zu der Einkommensteuer zu erheben, haben wir kurz über diesen Beschluß berichtet. Jetzt liegt der Entwurf druckfertig vor, und es kann angenommen werden, daß er unverändert von der Sejmmehrheit beschlossen wird. Aus diesem Grunde wollen wir heute diesen Entwurf etwas näher beleuchten.

In dem ersten Teil ist die Rede von den Steuerzuschlägen vom Reingewinn der Unternehmungen, die, wie folgt, erhoben werden: Vom Reingewinn von 1500 bis 3600 Zloty beträgt der Zuschlag 0.5 Prozent, vom Reingewinn von 3600 bis 10 000 Zloty 1 Prozent, vom Reingewinn von 10 000 bis 60 000 Zloty 2 Prozent, von 60 000 bis 160 000 Zloty 4 Prozent. Diese Steuer wird ab 1. Januar 1932 erhoben.

Dann kommen die Zuschläge zu der Personaleinkommensteuer, die besonders die Arbeiter und Angestellten schwer treffen. Die Zuschläge werden erhoben: Vom Einkommen von 2500 bis 3600 Zloty 0.5 Prozent, vom Einkommen von 3600 bis 10 400 Zloty 1 Prozent, von 10 400 bis 60 000 Zloty 2 Prozent, von 60 000 bis 80 000 Zloty 3 Prozent, von 80 000 bis 104 000 Zloty 4 Prozent, von 104 000 bis 144 000 Zloty 5 Prozent, von 144 000 bis 184 000 6 Prozent, von 184 000 bis 200 000 7 Prozent, von 200 000 bis 220 000 Zloty 8 Prozent, von 220 000 bis 250 000 Zloty 9 Prozent und darüber hinaus 10 Prozent. Alle Staatsbeamten sind von den neuen Zuschlägen befreit, dabei ist es gleichgültig, wie hoch ihre Jahresbezüge sind. Auch die Renten und Pensionsempfänger zahlen von den Renten und Pensionen diese Zuschläge nicht. Nur der Arbeiterlohn und das Gehalt des Angestellten werden durch die Zuschläge betroffen.

Unsere Forderung, daß ein Einkommen unter 300 Zloty steuerfrei bleiben soll, wurde durch die Regierung nicht berücksichtigt, und dürfte von der Sejmmehrheit auch kaum berücksichtigt werden, weil diese Sejmmehrheit nur „Ja" und „Amen" zu sagen versteht.

Wir wollen jedoch abwarten, wie sich der Sejm zu dieser Frage stellen wird und werden darüber unsere Leser informieren. Die Besteuerung der Tantiemen ist dieselbe wie die Besteuerung des Einkommens, doch werden von den Tantiemen Zuschläge in Höhe von 50 Prozent berechnet.

Eine Steuer, die wir grundsätzlich ablehnen,

ist die geplante Bier- und Obstweinsteuer. Das Bier ist bei uns bereits viel teurer, als in vielen Ländern der Wein, und soll noch durch die neue Steuer verteuert werden. Die Steuerpläne gehen dahin, daß bei einer Produktion bis zu 2000 Hektolitern die Biersteuer per Hektoliter 8.10 Zloty erhöht wird, bei einer Produktion von 8600 Hektoliter wird die Steuer zusätzlich 8.75 per Hektoliter erhöht, und bei einer Produktion, die darüber beträgt, 9.20 Zloty betragen. — Traubenwein wird mit einem Steuerzuschlag von 1 Zloty per Liter berechnet, von stärkeren Weinsorten gar 2 Zloty. Von Obstweinen wird der Steuerzuschlag von einem Liter 0.60 Zloty, und vom Trinkhonig 0.25 Zloty per Liter erhöht.

Das sind die neuen Steuervorlagen, die der Sejm noch vor Inangriffnahme der Budgetberatungen zu erledigen haben wird. Doch hat der Ministerrat einen Beschluß gefaßt,

die Bahntarife und die Frachtspesen neuerlich zu erhöhen.

Die neuen Zuschläge werden ab 1. Oktober und bis zum 15. April berechnet, und zwar von allen Fahrkarten, von 2 Zloty angefangen — 10 Groschen von jeden angefangenen 10 Zloty, bei Handgepäck ein Zuschlag von 50 Groschen und von einer jeden Waggonladung 1.50 Zloty.

Diese Mehreinnahme soll dem Hilfskomitee für die Arbeitslosen überwiesen werden.

Wir hätten grundsätzlich nichts dagegen, daß ein spezieller Zuschlag zu den Personenfahrkarten erhoben wird, doch sollte die Verteilung der Einnahmen anders vorgenommen werden, denn sonst wird das Komitee dieses Geld auch als Almosen an die Arbeitslosen in Form von Süppchen verteilen.

Wir verlangen hier eine gesetzliche Regelung der Hilfsaktion an die Arbeitslosen.

Noch ist es eine weitere Vorlage, die die Regierung dem Sejm zugehen ließ, und diese bezieht sich auf die Arbeitszeit. Zu dieser äußerst wichtigen Frage werden wir in einem besonderen Artikel Stellung nehmen.

Angestelltenabbau in den Eisenhütten

In der Bismarckhütte wurde allen Angestellten gekündigt. Ein Teil von ihnen wird reduziert und die übrigen werden zu „neuen Bedingungen" wieder aufgenommen. In der Laurahütte wurde ebenfalls allen Angestellten gekündigt.

Stillegung eines Ofens in der Laurahütte

Heute wird der Ofen in der Stahlabteilung stillgelegt, weshalb 210 Arbeiter arbeitslos werden. In allen anderen Abteilungen der Laurahütte werden fortwährend Feierschichten eingelegt, so daß in manchen Abteilungen nur 6 bis 10 Schichten im Monat gearbeitet wird.

Die Krankenkassen übernehmen die Heilung der Kriegsbeschädigten

Nach vorhergehenden Verhandlungen haben die Krankenkassen in der Wojewodschaft eingewilligt, die Kriegsinvaliden in ihr Heilungssystem aufzunehmen. Das bezieht sich auf alle Krankenkassen, einschließlich der gewerblichen und der Spolka Bracka, mit der Einschränkung jedoch, daß die Letzteren nur jene Invaliden behandeln werden, die in den Betrieben beschäftigt sind, für welche diese Krankenkassen geschaffen wurden. Alle übrigen Kriegsinvaliden werden von den Allg. Ortskrankenkassen übernommen. Als Kriegsinvaliden sind alle jene Kriegsbeschädigten zu betrachten, die durch die militärischen ärztlichen Kommissionen als solche anerkannt wurden und einen Invalidenausweis besitzen.

Oberschlesien feiert Goethe

Heute, Mittwoch, den 30. 9. 1931, veranstaltet um 8 Uhr abends, Dr. R. Wittsack im Reitzensteinsaal, ul. Marjacka 17 einen Goetheabend. Niemand sollte versäumen dem Genius Goethe zu huldigen. Restliche Karten an der Abendkasse.

Rückkehr aus der Ferienkolonie Rabka

Am Freitag, den 2. Oktober kehren aus der Ferienkolonie Rabka die Kinder aus Königshütte, Schwientochlowitz sowie Schoppinitz zurück. Die Kinder sind am Bahnhof 3. Klasse, 2. Perron in Kattowitz, nachm. um 5,40 Uhr, abzuholen. Es handelt sich um die Kinder welche am 4. September verschickt wurden — Ein weiterer Transport Kinder trifft aus Rabka am Sonnabend, den 3. Oktober ein. In diesem Falle geht es um die Kinder die am 5. September verschickt wurden und in Siemianowitz, Rybnik, Neuheiduk, Lipine Janow, Bismarckhütte und Friedenshütte wohnhaft sind. Auch diese Kinder sind am Bahnhof 3. Klasse, Perron 2, nachm. um 5,40 Uhr in Kattowitz abzuholen. y.

Kattowitz und Umgebung

Domb. (Bestrafter kindlicher Leichtsinn.) In den gestrigen Vormittagsstunden ereignete sich auf der Königshütter Chaussee in Kattowitz-Domb ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Ein 8jähriger Schulknabe neckte dort ein Pferd, welches vor ein Fuhrwerk gespannt war. In dem Moment sauste ein Personenauto vorbei. Das Pferd scheute und brachte das stehende Fuhrwerk ins Rollen. Der Knabe wurde vom Vorderrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Zum Glück erlitt der Junge nur leichtere Verletzungen am Kopf. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Verunglückte den Weg fortsetzen. y.

Bielschowitz. (Die Wirtschaftskrise und Not der Arbeitermassen.) Am Sonntag vormittag fand in Bielschowitz im Lokal Dlugosch eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Deutschen Sozialistischen Partei statt Sejmabgeordneter Dr. Glücksmann hielt das Referat. In seiner Rede besprach Genosse G. die Ursachen der gegenwärtigen Krise unter welcher besonders die Arbeiter unserer Wojewodschaft zu leiden haben. Von hoher Warte aus, wurden die brennendsten Gegenwartsprobleme und wichtigsten Fragen der notleidenden Arbeiterklasse behandelt. Nicht leere Phrasen noch politisches Schöntun zu den Wählern war es, was Genosse Dr. Glücksmann den Zuhörern und Wählern zu Gehör brachte. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Bielschowitz, Genossen Kontnik, ergriff Sejmabg. Dr. Glücksmann das Wort um zunächst ein Ueberblick auf die Ursachen der Weltwirtschaftskrise zu geben, um dann insbesondere auf die kritische Lage der Arbeiter in unserer Wojewodschaft überzugehen und in aller Schärfe auf schwere Fehler des gegenw. Systems hinzuweisen. Ware über Ware wird auf den Markt geworfen, aber die Käufer fehlen. Sie haben kein Geld. Die Masse hat es nicht. In Amerika und Frankreich wird Gold auf Gold aufgehäuft. 4½ Milliarden Dollar jährlich für Rüstungszwecke verausgabt, während Millionen von Arbeitslosen hungern. An der Unmenge von Zollmauern krankt heut die Welt. Die Rationalisierung schreitet fort, mit ihr die Leistungsfähigkeit der Menschenkräfte. In den Betrieben ist kein Platz mehr für so viele Arbeitshände. Skrupellos werden sie auf die Straße gesetzt. Dreizehn Wochen erhält der Ausgesteuerte einen Hungergroschen oder — wie ein Abg. der Sanierungspartei gesagt hat — Prämie für seine Faulheit. Soll das etwa der Lohn für jahrzehntelange Dienstleistung sein? Muß das die breiten Massen der Arbeiter nicht erbittern? Gerechtigkeit hat man nicht zu erhoffen und Gefühlsmomente sind den Sendlingen des Kapitalismus fremd. Die einzige Antwort, die der Arbeiter diesen erteilen kann, ist Einigkeit. In der Einigkeit liegt ungeheure Kraft. Nur eine mächtige, solidarische Arbeiterarmee kann Rettung bringen. Die Regierungen, so betonte Sejmabg. Dr. Glücksmann sind am Ende ihrer Weisheit angelangt. Kein Land kann sich helfen. Nur eine geschlossene Front der Arbeiterpartei kann Heilung aus der furchtbaren Krankheit der Hetzzeit bringen. Ganz besonders wies Gen. Dr. Glücksmann auf die Gefahren hin, welche uns im Winter drohen, und welche Folgen die bisherige Wirtschaft haben muß. An Hand von Beispielen

errechnete er, was für die notleidende Bevölkerung Schlesiens getan wir dund man das Fünffache davon brauchte, um den Aermsten der Armen mit 50 Zloty monatlich unterstützen zu können. Mit besonderem Nachdruck trat er für eine wirkliche und zweckentsprechende Arbeitslosenfürsorge ein. Um auch die Ausgesteuerten wieder der Arbeit zuzubringen, müssen die Arbeiter eine 40-Stundenwoche fordern, ohne Lohnkürzung. Verringern sich die Steuereinnahmen, so solle man an die Besteuerung der Reichen herantreten und nicht der Armen Einigkeit tut Not. Arbeiter, Genossen scharet Euch in Massen hinter eure Führer zur Abwehr! In der Diskussion wurden Stimmen laut, über die ungeheure Not der Ausgesteuerten und die beleidigende karitative Sammlung. Wir wollen keine Bettelei, sondern gesetzliche Hilfe aus öffentlichen Mitteln, wenn man uns unverschuldet in Not und Elend gedrängt hat. Gegen 1 Uhr fand die Versammlung ihr Ende und bewies, welcher Tatwille innerhalb der Deutschen Sozialistischen Partei lebt. -ki-.

Rüstet zum Jugendtreffen!

Sonntag, den 4. Oktober 1931, nachm. 3.30 Uhr im Central-Hotel in Kattowitz

Königshütte und Umgebung

Allen Vereinen, Verbänden und die es angeht zur Kenntnisnahme!

Allen oben Angeführten wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß alle Zuschriften, Versammlungshinweise usw. für den „Volkswille" bis auf Weiteres, infolge technischer Schwierigkeiten, entweder direkt an die Redaktion des „Volkswille" in Kattowitz zugesandt werden müssen, oder aber beim Genossen Mazurek, ulica Kazimierza 4, abgegeben werden können, der sie dann an die Redaktion weiter leitet.

Sitzung des Ortsausschusses Königshütte.

Am Sonntag fand im Volkshause eine Sitzung des Königshütter Ortskartells statt, zu der 42 Delegierte und mehrere Gäste erschienen waren. Kollege Smieskol eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Hierauf hielt Kollege Knappik ein Referat über aktuelle Tagesfragen. Insbesondere wurde Klage geführt über die ungerechte Besetzung freier Arbeitsstellen, wobei besondere Vereine und Personen Bevorzugung haben. Dank der Wachsamkeit der Mitgliedschaft der Freien Gewerkschaften konnte manche unberechtigte Einstellung durch die Gewerkschaftleitung unterbunden werden. Man stand auf dem berechtigten Standpunkt, daß bei Besetzung von Arbeitsstellen alle Kreise gleichmäßig bedacht sein müssen. Einen breiten Raum nahm die Förderung des Genossenschaftswesens ein und hierbei wurde die Forderung gestellt, sich dem Arbeiterkonsum „Vorwärts" anzuschließen und eine vorwärtsschreitende Weiterentwicklung zu ermöglichen. Lebhafte Klage wurde über die Versicherungsämter geführt und gefordert, Beisitzerwahlen auszuschreiben. In Verbindung damit wurden Knappschaftsangelegenheiten erläutert und über die verschiedenfache Auslegung der Anerkennungsgebühren Kritik geübt. Die ungerechte Auflösung der Königshütter Ortskrankenkasse und deren kommissarische Besetzung hatte Empörung hervorgerufen. Man sieht darin einen Anschlag auf die Selbständigkeit der Ortskrankenkassen und verlangt Ausschreibung von Wahlen. Die Arbeitslosenfrage ist ein trauriges Kapitel für die Gewerkschaften, und ganz besonders der freien, zählen letztere über 500 Arbeitslose. Es wurden verschiedene Vorschläge erwogen, um Einrichtungen zu schaffen, um den Arbeitslosen das schwere Los mildern zu helfen und erträglicher zu gestalten. —

An der darauffolgenden Aussprache beteiligten sich die Kollegen Zelder, Mazurek, Sekulski, Tabor, Dzumbla, Kuzella, Kania, Sowa, Warzecha, Steinert und Piowczyk. Wertvolle Anregungen wurden gemacht, und man einigte sich u. a. darauf, an die noch im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen mit Sammellisten heranzugehen, damit ein Jeder sein Scherflein, selbstverständlich wenn er in der Lage ist, beitragen soll, um zu helfen. — Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Ortsausschußvorstandes seit der letzten Generalversammlung ist zu entnehmen, daß währenddem 8 Vorstands- und 2 Lokalkommissionssitzungen, 5 Arbeitslosenversammlungen und je 2 Mitglieder- und Vertrauensmännerversammlungen abgehalten wurden, und in denen hauptsächlich Gewerkschaftsfragen und Angelegenheiten des Hauses behandelt wurden. Unter „Verschiedenes" kamen interne Gewerkschaftsfragen zur Behandlung. U. a. soll eine zweite Mitgliederversammlung der Freien Gewerkschaften einberufen werden, und wozu besonders die Frauen mitzubringen sind. Eine solche Versammlung wird voraussichtlich am Sonntag, den 8. November, nachmittags, im großen Saale des Volkshauses stattfinden, und wo Genosse Kowoll als Referent erscheinen wird. Die Gewerkschaften mögen sich für diesen Tag frei halten. Alles Nähere hierzu wird noch im „Volkswille" bekanntgegeben. Am Ende der Versammlung wurde nachstehender Protest einstimmig angenommen:

Die zur Ortskrankenkasse Königshütte angehörenden Mitglieder der Freien Gewerkschaften protestieren auf das Energischste gegen die Auflösung des bisherigen Vorstandes der Ortskrankenkasse und dessen Besetzung mit einem Kommissar. Die Versammelten ersehen darin einen Anschlag auf die Selbstverwaltung und befürchten eine Verbreitung auf die anderen Kassen (Betriebskrankenkassen usw.). Die Mitglieder fordern Ausschreibung von Neuwahlen, die schon seit vielen Jahren immer wieder hinausgeschoben werden. m.

25jähriges Ehejubiläum. Am Donnerstag, den 1. Oktober, begeht unser langjähriger Abonnent, Genosse Paul Polotzek von der ulica Narozna 27, mit seiner Ehefrau (Sangesschwester) Marie, geb. Seifert, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir entbieten dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche und ein Erleben bis zur Goldenen. m.

Raubüberfall. Bei der Polizei brachte der Invalide Paul Stasch von der ulica Grunwaldska 6, zur Anzeige, daß er in den Abendstunden des Montags auf dem Nachhausewege an der ul. Juliusza Ligonia, von einigen fremden Männern angehalten wurde, ihn nach der naheliegenden Grünanlage schleppten und eine Untersuchung nach Wertsachen bei ihm vornahmen. Nachdem sie kein Geld vorfanden, hielten sie sich durch die Wegnahme einer Jubiläumsuhr, im Werte von 100 Zloty, schadlos und verschwanden dann in unbekannter Richtung. Leider war der alte Mann nicht im Stande, nähere Angaben über die Täter zu machen. m.

Ein feiner Rechtsschreiber. Der Rechtsschreiber Czeslaw M. von der ulica Krzyzowa 18 wurde bei der Polizei wegen verschiedener Betrügereien zur Anzeige gebracht. Nach dieser wurden geschädigt: die Kaufleute Franzkowiak um 135 Zloty, Zielnacki um 800 Zloty und Matzner um 733 Zloty. M. hatte, in der Eigenschaft als Rechtschreiber, von Schuldnern der angeführten Kaufleute diese Beträge einkassiert und „vergessen", diese an die Gläubiger abzugeben. Die Angelegenheit wurde der Gerichtsbehörde übergeben. m.

Für den Winter. Durch gewaltsames Aufbrechen der Bodentür wurde der Mieterin Julie Pojda von der ulica Ogrodowa 45 ein eiserner Ofen gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, steht ein gewisser Richard W. von der ulica Ogrodowa 47, der um die fragliche Zeit dort beobachtet wurde. m.

Radfahren verboten! Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion Königshütte, bleibt für Radfahrer die Chaussee von Königshütte nach Kattowitz bis auf Widerruf gesperrt. m.

Das Fehlen einer Eisenbahnüberführung benachteiligt die Bürgerschaft. Von seiten der Anlieger der ulica Graniczna und Szpitalna werden seit längerer Zeit Klagen darüber geführt, daß sie infolge Fehlens einer Ueberführung an dem dortigen Eisenbahnübergang großen Zeitverlusten ausgesetzt sind und mitunter 10—15 Minuten warten müssen, bis die geschlossene Schranke wieder hochgezogen und damit erst die Passage freigegeben wird. Die Schranke wird jedesmal geschlossen, wenn ein Eisenbahnzug vorbeifährt, was mindestens am Tage 25 bis 30 Male geschieht. Weit schlimmer ist aber, wenn die Züge rangieren und dann das Warten noch länger dauert. Besonders schwer davon werden solche Personen betroffen, die irgendetwas bei Polizei, Gericht zu erledigen oder als Zeugen zu einer bestimmten Zeit zu erscheinen haben und durch die geschlossene Schranke festgehalten werden. Versäumnisurteile oder andere Unannehmlichkeiten sind die Folge. Dieses Angeführte könnte bald behoben werden, wenn die Eisenbahndirektion an dieser Stelle eine Ueberführung errichten würde, die von den Fußgängern, unbeachtet auf die geschlossene Schranke, passiert werden könnte. Die Kosten sind wirklich nicht so hoch, als daß sie von der Eisenbahndirektion nicht getragen werden könnten. Hierzu gehört nur guter Wille und Tatentschluß. m.

Chorzow. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der 23jährige Mechaniker Georg Badura aus Chorzow, Plac Piastowska 11, verübte auf der Piekarerstraße in Beuthen Selbstmord durch Erschießen. Das Motiv zur Tat ist bis jetzt unbekannt. x.

Siemianowitz

Ein neuer Sportplatz. Der Sportplatz des Fußballklubs Iskra an der Berghalde von Richterschacht soll kassiert werden, da die Grubenverwaltung die Halde dahin erweitern will. Aus diesem Grunde bekommt dieser Verein einen geeigneten Platz in der Nähe des Bienhofparkes zugewiesen. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

Myslowitz

Myslowitz in Zahlen. Nach der Statistik beträgt das Territorialgebiet der Stadtgemeinde Myslowitz 1 470 Hektar, 71 Ar, 89 Quadratmeter. Bei einer Bevölkerungsziffer von 21 402 Einwohnern entfällt pro Kopf der Bevölkerung ein Gebiet von 687 Quadratmeter. Von der Gesamtoberfläche sind privat bebaut 104 Hektar oder 7 Prozent. Der private nichtbebaute Teil des Gebietes beträgt 1 233 Hektar oder 84 Prozent des Ganzen. Von der Stadtverwaltung aus bebautes Stadteigentum nimmt 6 Hektar oder 0,4 Prozent ein, dagegen der nichtbebaute Teil der städtischen Besitzungen 25 Hektar oder 1,7 Prozent des Ganzen. Hierzu kommen noch städtische Parkanlagen, Gärten und Promenaden mit 3 Hektar oder 0,2 Prozent, Straßen und Plätze mit 89 Hektar oder 6 Prozent und Wasserstraßen mit 11 Hektar oder 0,7 Prozent. Auf dem gesamten Stadtgebiet stehen ungefähr 1 700 Häuser, wie Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Amtsgebäude usw. Die Ausnutzungsmöglichkeit des Gebietes für wirtschaftliche Zwecke ist sehr groß, denn es umfaßt 620 Hektar Ackerboden, 17 Hektar Wiesengelände, Wald 543 Hektar und nur 185 Hektar unbenutzbares Landgebiet, welches sich jedoch für Industriezwecke eignet. Diese Zahlen werden einer großen Aenderung unterworfen, sobald die noch schwebenden Verhandlungen, betreffend die Eingemeindung von Brzenzkowitz und Slupna beendet sein werden. Nach der durchgeführten Bevölkerungsstatistik für den Landkreis Kattowitz beträgt die Einwohnerzahl der Stadt 21 429 Köpfe, darunter 10 424 Männer und 10 996 Frauen. Den Bekenntnissen nach entfallen 20 421 Personen auf das römisch-katholische, 662 auf das evangelische Bekenntnis, 319 Juden und 18 Dissidenten. Interessant ist auch der Nachweis betreffend die Entwicklung des Schulwesens in Myslowitz. So bestanden im Stadtgebiet im Jahre 1930 4 Volksschulen, darunter eine deutsche Minderheitsschule, 1 städt. humanistisches Mädchengymnasium, 1 kaufmännische Fortbildungsschule, 1 gewerbliche Fortbildungsschule, 1 einjährige kaufmännische Vorbildungsschule, 1 staatliches Knabengymnasium, 1 staatliches Knabenseminar, 1 staatliches Mädchenseminar, 2 Uebungsschulen bei den staatlichen Seminarien, 4 Kleinkinderschulen und zwar im St. Josefsstift und die Spielschule an der Grubenstraße und im staatlichen Mädchenseminar. Das große neue Schulhaus, das bereits vor zwei Jahren unter Dach gebracht wurde, kann wegen Geldmangel nicht fertiggestellt werden, so daß sämtliche Volksschulen derart überfüllt sind, daß der Unterricht bis in den späten Nachmittag andauert.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Mord und Selbstmord.

In den gestrigen Abendstunden erschoß ein Sergeant des 75. Regiments, in den Schrebergärten von Klimsawiese, mit einem Revolver seine Braut, welche, wie es heißt, schon längere Zeit nichts mehr von ihm wissen wollte. Nach der Tat lief er in die Kaserne, holte sich seinen Karabiner und begab sich nach der Wohnung seiner Braut, ul. Krakowska 149, um deren Mutter und Kind zu erschießen. Da die Mutter ihm die Tür nicht öffnen wollte, zog er sich im Hausflur die Schuhe aus und schoß sich selbst eine Kugel in den Mund, welche zum Kopf heraus kam, so daß der Tod natürlich sofort eintrat. Weitere Ermittelungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Bismarckhütte. (Von einer Straßenbahn angefahren.) Auf der ulica Krakowska in Bismarckhütte, und zwar in der Nähe des Schlesischen Hof, wurde von einer Straßenbahn ein gewisser Waclaw Bochnat aus Kattowitz angefahren. Der Verunglückte erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen. Wie es heißt, soll Bochnat schwerhörig sein und den Unglücksfall selbst verschuldet haben. x.

Bismarckhütte. (Zusammenkunft der Esperantisten.) Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, fand im Lokal des Arbeiterkasino Brzezina eine Zusammenkunft sämtlicher Esperantisten und Sympathiker, die aus den vorjährigen Kursen durch den Bund der Arbeiterbildung hervorgingen, statt. Genosse Burda gab den Zweck dieser Zusammenkunft bekannt und begrüßte die Erschienenen, darunter auch die sozialistische Jugend. Redner führte unter anderem zu dem Thema „Erlernung der Esperantosprache" folgendes aus: Da durch die drohende Wirtschaftskrise die Gefahr immer näher rückt, ein neues Völkermorden zu entfachen, müssen wir, sowie das internationale Proletariat, alles anwenden, um dieses Vorhaben der Kapitalistenklasse abzuwehren, und dies können wir nur, wenn wir uns mit den Brüdern der anderen Länder verständigen. Zu dieser Verständigung soll die Esperantosprache das Hilfsmittel sein. Während sich die Angehörigen der besitzenden Klasse durch Studium fremde Sprachen aneignen können, ist es uns Arbeitern nicht möglich, derartige Studien zu treiben. Und doch ist dem Arbeiter eine Waffe in die Hand gegeben, die ihn frei macht von Lüge und nationaler Verhetzung, die die nationalen Sprachgrenzen zertrümmert und den Weg zur Sonne und Freiheit weist, das ist die Esperantosprache. — Nachdem noch einige Anwesende sich für den beginnenden Kursus aussprachen und der voraussichtliche Leiter des Kursus, Freund Groß, die Pflichten der Mitglieder bekanntgab, schloß man mit einem Gruß die Zusammenkunft.

Friedenshütte. (Schwerer Unglücksfall auf der Eintrachthütte.) Von einem automatischen Kran wurde auf der Eintrachthütte die Arbeiterin Gertrud Koczur aus Friedenshütte erfaßt und erheblich verletzt. In bedenklichem Zustand wurde die Verunglückte in das Spital geschafft. Bereits nach einigen Stunden verstarb die Bedauernswerte an den Folgen der schweren Verletzungen. x.

Pleß und Umgebung

Ober-Lazisk. (Aus der Gemeinde.) Am Freitag, den 25. d. Mts. fand wieder einmal eine Gemeindevertretersitzung statt, in der über verschiedene Punkte beraten und beschlossen wurde. Hervorheben muß man, daß die Debatte sehr sachlich war, auch das Benehmen des Gemeindevorstehers war korrekt. Einen unverständlichen Antrag hat ein Vertreter (Growietz) von der Deutschen Wahlgemeinschaft eingebracht, daß die Verteilung der Anleihegelder für die zur Fertigstellung der Wohnhäuser in einer geheimen Sitzung zu erledigen sei, doch wies ihn der Naczelnik sofort schroff ab, mit dem Bemerken, daß dabei nichts geheimes ist. Vielleicht wollte der Vertreter „kollegial" handeln, wenn er die Oeffentlichkeit beseitigen wollte. Schließlich wurde folgendes beschlossen: Anleihe erhalten: Utzka 2000 Zloty, Ankes 5000 Zl., Ulczok 4000 Zloty, Swadzba St. 3000 Zloty, Mendetzki 4000 Zl., Kachel 5000 Zloty, Ender 5000 Zloty, Kucharski 4000 Zloty, Gaida L. 5000 Zloty, Watzlawik 5000 Zloty, Tamm 6000 Zloty, Woznikowski 6000 Zloty, Gaida E. 4000 Zloty, Frau Harhula 5000 Zloty, Rygulski 5000 Zloty, Stachula 5000 Zloty und Zymla 5000 Zloty. Zusammen werden 78 000 Zloty mit 5 Prozent verzinst, auf zehn Jahre geliehen. — Der Pflegerin in der Mütter- und Säuglingsberatungsstelle wurde das Einkommen um 30 Zloty monatlich erhöht, weil dieselbe zu stark in Anspruch genommen wird, bei der Quarzlampe für Säuglinge unter zwei Jahren. Einstimmig wurde auch 5000 Zloty bewilligt zum Ankauf von Kartoffeln und Kraut für Arbeitslose, da die Zuwendungen von der Wojewodschaft nicht ausreichen. Ferner wurde dem Knappschaftsinvaliden Josef Braszczok aus Kol. Bradegrube, anläßlich seines 100jährigen Geburtstages im November eine Gratifikation von 150 Zloty bewilligt, die der Genosse Biela (D. S. A. P.) vorgeschlagen hat. Ferner werden außer einem Kondensator zur Zentralheizung noch 100 Zähler gekauft, die aber erst im April 1932 mit Rücksicht auf das Budget bezahlt werden. Auch das Budget erfuhr eine wesentliche Herabsetzung. Nach Schluß der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß das Schlafhaus in Prinzengrube gepachtet wird wenn möglich, um dort eine Schule zu errichten für das Kraftwerk und die Prinzengrube.

Rybnik und Umgebung

Zwei Brände im Kreise Rybnik.

Auf dem Anwesen des Franz Palik in der Ortschaft Czyzowicz brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 1800 Zloty beziffert. Der Geschädigte war mit der gleichen Summe bei einer Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. — Ein weiterer Brand wird aus der Ortschaft Sohrau gemeldet. Dort geriet eine Scheune des Franz Hanzlik in Brand. Durch das Feuer wurden landwirtschaftliche Maschinen, Wintervorräte, sowie die Scheune vernichtet. Der Brandschaden wird in diesem Falle auf rund 4000 Zloty geschätzt. x.

Sportliches

R. K. S. Freier Sportverein Bielschowitz — Wacker Hindenburg 2:1.

Die Feuertaufe des erst neugegründeten Sportvereins Bielschowitz endete trotz der starken Mannschaft des Wacker Hindenburg zu seinem Gunsten. In der ersten Halbzeit ging Wacker sehr scharf vor und konnte den Bielschowitzern ein Tor schießen. Nach der Halbzeit änderte sich das Spiel und es konnte mit einem 2:1-Siege für die Bielschowitzer beendet werden.

Rote Falken Königshütte — D. F. C. Ems 1:4.

Obiges Fußballspiel wurde auf dem Emser Sportplatz ausgetragen. Das Ehrentor für Königshütte schoß der Falke Klapa.

Berufs-Boxkämpfe in Königshütte.

Am 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saale des Hotel „Graf Reden" ein Internationaler Berufs-Boxkampf statt, an welchem Deutschlands Klasseboxer Harry Stein, Berlin und Winkler, Hindenburg anden Start gehen.

Das Programm ist wie folgt, zusammengestellt:

Im **Federgewicht** über 8 Runden: Harry Stein, Berlin gegen Gorny, Königshütte (Poln. Meister). Im **Mittelgewicht** über 8 Runden: Szczotka, Mysl. — Klarowitz Königshütte. Im **Weltergewicht** über 8 Runden: Wojczik, Kattowitz gegen Goworek, (Polnischer Meister.) Im **Weltergewicht** über 6 Runden: Hanslik, Königshütte gegen Gawlik, Königshütte.

Warum hilft der Sozialismus nicht?

Eine Antwort auf unzählige Fragen

Warum beschreitet der Kapitalismus nicht diesen Weg, der allein zur Ueberwindung der Krise führen kann? Weil sein ganzer Mechanismus gerade die Durchführung des wirtschaftlich Vernünftigen und ökonomisch Notwendigen verhindert. Die Preissenkungen erweisen sich vom Gesichtspunkt des Wirtschaftsganzen als Notwendigkeit. Aber freilich, das ist nur der gesamtwirtschaftliche Gesichtspunkt; die Betrachtungsweise des einzelnen Kapitalisten ist notwendigerweise gerade entgegengesetzt. Der Preissturz, der den Kapitalisten nicht als eine im Sinne der Gesamtwirtschaft vernünftige Maßnahme erscheint, sondern über sie infolge des Waltens eines unheimlichen und teuflischen, außerhalb ihres Machtbereiches befindlichen Wirtschaftsgesetzes verhängt wird, ist privatwirtschaftlich betrachtet, ein Verlust, der unter Umständen zur Stillegung, aber jedenfalls zur Einschränkung der Produktion führt. Der Preissturz bewirkt das Auseinanderfallen von Gestehungskosten und Verkaufspreis, das den privaten Kapitalisten verhängnisvoll erscheint und sie zu dem Versuch zwingt, diesen Verlust, wenn sie den Betrieb weiterführen wollen, wettzumachen. So versuchen die Unternehmer die Gestehungskosten zu senken, indem sie gerade dort abzubauen beginnen, wo man — gesamtwirtschaftlich betrachtet — vielmehr mit dem Aufbau beginnen müßte: sie versuchen, die Lohnkosten zu senken. Es gibt gerade in einer Krise, wieder gegenwärtigen, kein unrichtiges Mittel, als die Verminderung der Massenkaufkraft. Aber für den einzelnen Kapitalisten ergibt sich infolge des verhängnisvollen kapitalistischen Mechanismus, vom Gesichtspunkt seiner privaten Profitrechnung, der Zwang, gerade das wirtschaftlich Falsche zu tun und den Weg zu meiden, der, wenn er allgemein beschritten würde, aus der Krise herausführen könnte.

Nicht anders steht es mit den Möglichkeiten, die falsche Kapitalverteilung zu beseitigen. Große Anleihen und internationale öffentliche Arbeiten — gewiß, aber Anleihen an unsichere, wirtschaftlich schwache Schuldner? fragt der private Kapitalist, der auch diese Frage nicht vom Standpunkt der weltwirtschaftlichen Vernunft, sondern von dem geradezu entgegengesetzten seiner privaten Profitinteressen betrachtet.

Das ist die Tragik der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Situation: daß die Krise viel zu schwer ist, als daß die überkommenen kapitalistischen Mittel und Mittelchen helfen könnten; und daß die kapitalistische Wirtschaft in ein Entwicklungsstadium geraten ist, in dem die „erprobten“ kapitalistischen Mittel, wie der Lohnabbau und die Einschränkung der Kaufkraft, vom Standpunkt der gesamten Weltwirtschaft betrachtet, die Krise verschärfen müssen. Der Kapitalismus geht daran zugrunde, daß ihm das gesamtwirtschaftliche Organ fehlt, das wirtschaftlich Notwendige durchzusetzen. In dem Augenblick aber, wo der Kapitalismus an die Stelle der privatwirtschaftlichen Zweckmäßigkeit der privaten Profitrechnung die Betrachtung vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft setzte, hätte er auch schon — ein Dasein beendet: er wäre in eine staatskapitalistische Ordnung umgeschlagen.

Aber mit dieser Erkenntnis allein geben sich die Fragesteller nicht zufrieden. Sie fragen nun erst recht: warum hilft also der Sozialismus nicht, wenn er wirklich den Weg kennt, der aus der Krise führt? Die Antwort auf diese Frage muß das Gebiet der Oekonomie verlassen und auf die weltpolitische Lage hinweisen. Ist der Sozialismus in den entscheidenden kapitalistischen Ländern stark genug, um die Stelle des fehlerhaften privatkapitalistischen Mechanismus die gesamtwirtschaftliche Schaltung der Wirtschaftsmaschinerie zu setzen? Ueberall windet sich der Kapitalismus in den schwersten Krämpfen, aber nirgends in den wirtschaftlich entscheidenden Ländern hat die Arbeiterklasse schon die Macht, heute das zu verwirklichen, was allein zu einer wirklichen und dauernden Ueberwindung der Krise führen könnte. So wird in den großen kapitalistischen Ländern noch immer der aussichtslose Versuch fortgesetzt, die Krise mit kapitalistischen Mitteln zu bannen. Und solange in einem Lande wie etwa in England der kapitalistische Weg beibehalten wird — das ist der Sinn des Sturzes der Arbeiterregierung —, solange ist es schwer in einem andern einzelnen Lande angesichts der unlösbaren weltwirtschaftlichen Verflochtenheit, der starken Abhängigkeit von kapitalistischen Konkurrenzverhältnissen, den neuen, antikapitalistischen Weg durchzusetzen.

Das bedeutet nicht, daß die sozialistische Bewegung und Politik müde werden darf, die Richtigkeit ihres Weges, die Aussichtslosigkeit und die furchtbare kulturelle Gefahr des kapitalistischen Irrweges aufzuzeigen. Die Unternehmer und die Kapitalisten verlangen in den wirtschaftspolitischen Diskussionen von uns Vorschläge, zur Senkung der Gestehungskosten, weil die Waren von der Preissenkung „heimgesucht“ werden? Unser Wirtschaftssystem wüßte einen sehr einfachen Ausweg aus dieser kapitalistisch schier ausweglosen Situation! Schärfste Gesellschaftskritik, das ist die erste, nicht nur negative, sondern ein neues Wirtschaftsbewußtsein vorbereitende Aufgabe.

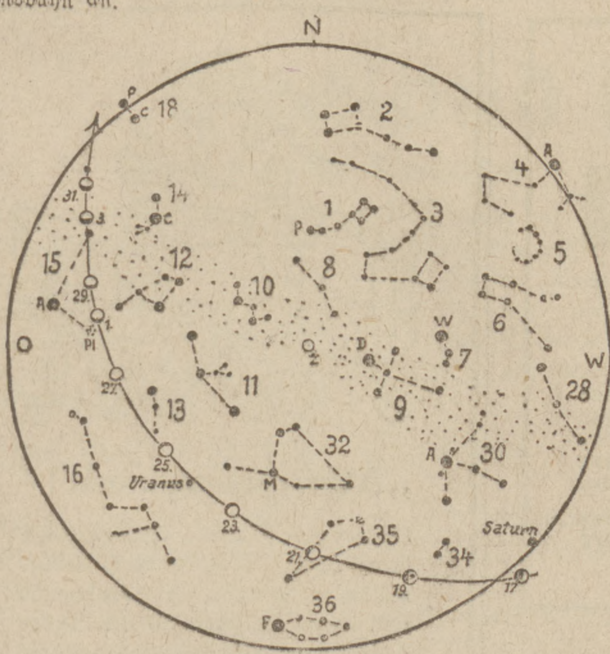
Aber wir müssen auch im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeiten der einzelnen Länder die Mittel aus dem reichen Wirtschaftsrequisit einer sozialistischen Wirtschaftspolitik vorschlagen und durchsetzen, Maßnahmen, die, schon jetzt angewendet, neue Entwicklungsmöglichkeiten in der Wirtschaft fördern und damit die Wirtschaft allmählich auf jenen Pfad lenken, der allein ins Freie führt. Die privatwirtschaftliche Betrachtung erweist sich gerade in der Krisenzeit als Verhängnis. Darum planwirtschaftliche Eingriffe der Gesamtheit, wo immer sie möglich sind! Das große Programm der Partei und der Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das wir vor einer Woche veröffentlicht haben, erbringt den Beweis, daß selbst in dem armen Oesterreich eine Reihe von wichtigen Maßnahmen möglich wäre, die als planwirtschaftliche Eingriffe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durchführbar wären. Weg mit der Betrachtung aller Wirtschaftsprobleme einzig und allein vom Standpunkt des privatwirtschaftlichen Profits! Wri müssen zu neuen wirtschaftlichen Denkbegriffen kommen! Nicht nur zu theoretischen Denkbegriffen, mit denen man die Wirtschaft betrachtet, sondern zu neuen Gemeingut werdenden Wirtschaftsanschauungen, die an die Stelle der privatwirtschaftlichen Profitrationalität den gesamtwirtschaftlichen Nutzen setzen.

Der Sozialismus kann helfen, aber ob er die Maßnahmen gegen die Krise durchsetzen kann, auf der ganzen Linie und entscheidend durchsetzen kann — das ist keine ökonomische, sondern eine politische Machtfrage. „Gebt uns die Macht!“ hat der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie in seinem letzten Aufruf den deutschen Arbeitern zugerufen. Gebt uns die Macht! — das muß auch der internationale Sozialismus all denen zurufen, die ihn zweifelnd fragen, warum er nicht helfen könne! Gib mir einen Ort wo ich stehen kann, und ich werde die Welt aus den Angeln heben — dieses Wort des griechischen Philosophen ruft heute der Sozialismus der proletarischen Welt zu.

Der Sternhimmel für Oktober

Die Sternkarte ist für den 1. Oktober, abends 10 Uhr, 15. Oktober, abends 9 Uhr, und 31. Oktober, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. — Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.



1. Kleiner Bär P=Polarstern. 2 Grosser Bär. 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran, Pl=Plejaden 16. Walfisch, 18. Zwillinge C=Castor P=Pollux. 28. Schlangenträger, 30. Adler A=Atair, 32. Pegasus M=Markab, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. südl Fisch F=Fomalhaut.

Z=Zenit. Mond: vom 1. bis 3. und 17. bis 31. Oktober.

Planeten: Saturn und Uranus.

Nachdem die Sonne am 24. September den Schnittpunkt ihrer Bahn mit dem Himmelsäquator überschritten hat, steigt sie während des nächsten Vierteljahres immer weiter am Himmelsgewölbe hinab. Die Tageslänge wird dadurch im Oktober von 11¾ auf 9¾ Stunden verkürzt.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 4. Oktober ist Letztes Viertel, am 11. Neumond, am 18. Erstes Viertel und am 26. Vollmond.

Wenn auch der Sternenhimmel noch immer von dem auffallenden Dreigestirn Deneb im Schwan, Wega in der Leier und Atair im Adler beherrscht wird, so beginnt sich doch langsam ein Umschwung bemerkbar zu machen, der dem Wechsel der Jahreszeit auch im Aussehen des Firmaments widerspiegelt. Die genannten Sommersternbilder haben sich allmählich nach Westen vorgeschoben. Krone und Herkules stehen, zum Untergange bereit, dicht über dem Nordwesthorizont und der Bootes ist zu Beginn des Monats um 10 Uhr, und am Ende gegen 8 Uhr abends bereits verschwunden. Dagegen hat die östliche Himmelshälfte ihr Gepräge vollständig verändert. Hier sind neue Bilder aufgetaucht, die wir mit ganz besonderem Interesse aufsuchen werden. Konstellationen, die jetzt ihre Wanderung über das Himmelszelt beginnen und denen wir während des ganzen Winters begegnen. Da erscheinen bereits die ersten Sterne des Stieres. an seiner roten Farbe erkennen wir den hellen Aldebaran und es genügt ein Opernglas, um in seiner Umgebung den reizvollen Sternhaufen der Hyaden zu betrachten. Von seltener Schönheit sind die Plejaden, die wir etwas höher mit bloßem Auge bei flüchtigem Hinsehen mit einer kleinen Wolke verwechseln könnten, die bei näherer Betrachtung etwa sieben gleichvolle Sterne erkennen lassen, die aber schon in unserem Glase oder noch besser in einem kleinen Fernrohr in uns unendlich viel erscheinende Sternlein aufgelöst werden. Etwas höher liegt im Gebiete der Milchstraße der Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol, weiter nach Norden verrät der gelbliche Schimmer die helle Capella im Sternbilde des Fuhrmanns. Hoch zu unseren Häupten erkennen wir an der charakteristischen Form eines lateinischen W die Cassiopeja, dicht darunter ist die Andromeda mit dem bekannten Nebel ein willkommenes Beobachtungsobjekt. Der Große Wagen erreicht jetzt im Norden seinen tiefsten Stand.

Bielitz und Umgebung

Das Hilfskomitee für Arbeitslose.

Es wird für Sammlungen zugunsten der Arbeitslosen viel Reklame gemacht. Trotz der eifrigen Agitation ist der Erfolg nicht besonders groß. In der ganzen Wojewodschaft sind 720 000 Zloty gesammelt worden. Das Bezirkskomitee für Arbeitslose im Bielitzer Bezirk hat einen Betrag von 20 000 Zloty ausgewiesen. Wie in der letzten Samstagsnummer der Volksstimme bekanntgegeben wurde, erfolgten vom Haupthilfskomitee die ersten Zuweisungen an die einzelnen Kreiskomitees. Bei diesen Zuweisungen ist es auffallend, daß das Teschner Schlesien sehr stiefmütterlich behandelt wird. Für Oberschlesien wurden Beträge von 20 bis 50 000 überwiesen, während Bielitz den geringen Betrag von nur 4 000 Zloty erhielt, obwohl im Bielitzer Kreis über 20 000 Zloty gesammelt wurden. Wenn wir beispielsweise die Zahl der Arbeitslosen mit 1000 Personen annehmen würden, so bekommt eine Person kaum 4 Zloty. Mit diesem Betrag kann ein Arbeitsloser keine großen Sprünge machen. Diese Sammlungen sind nicht das geeignete Mittel, den Arbeitslosen eine wirksame Hilfe zu bringen. Dazu ist der Staat berufen. Obendrein drücken sich auch die Generaldirektoren mit ihren hohen Gehältern vor jeder Sammlung. Die Arbeiter, welche kaum ein Trinkgeld verdienen, sollen auch noch zu den Sammlungen für Arbeitslose beisteuern. Dies ist doch schon eine starke Zumutung!

Es ist natürlich die alte Leier, die Besitzenden trachten danach, daß sie die ganzen Lasten auf die Schultern der Nichtbesitzenden abwälzen können.

Stadttheater Bielitz. Samstag, den 3. Oktober, die erste Aufführung dieser Spielzeit: „Sturm im Wasserglas“, Komödie in Akten von Bruno Frank. Bruno Frank (nebenbei bemerkt der Schwiegersohn von Fritzi Massary und Max Pallenberg) erzählt von sich selbst: Bruno Franks ethischer und literarischer Geschmack ist ziemlich altmodisch. Er ist kein Faschist und kein Chiliast, kein Macht-Fanatiker und kein Chaosgläubiger, alles steile und laute Getue in der Kunst langweilt ihn unaussprechlich, und sollte er ein Lebensideal für sich aufstellen, so wäre es der Typus des „humanen Gentleman“, wie ihn unter den Schriftstellern des 19. Jahrhunderts etwa Turgenjew verkörpert. Seine privaten Hausgötter sind im übrigen Schopenhauer, Flaubert und unter den Lebenden Thomas Mann. — Sonntag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr (außer Abonnement) zum ersten Male: „Ingeborg“, Komödie von Curt Goetz. Von allen Stücken des berühmten Schauspieler-Autors der größte Erfolg. Das beste deutsche Lustspiel der neuen Literatur! Nachdenklicher Humor, ungeheure Bühnengewandtheit, außerhalb jeder Schablone!

Theaterabonnement. Die Bielitzer Theatergesellschaft bittet alle Abonnenten, die ihre Abonnementskarten noch nicht behoben haben, ihr die ohnedies bei Saisonbeginn sehr komplizierte Geschäftsführung nicht noch weiter zu erschweren und doch die durch die Unterschrift übernommene Abonnementsverpflichtung in den allernächsten Tagen einzulösen.

Gefunden wurden unweit dem Arbeiterheim ein Paar schwarze Damenhandschuhe. Die Verlustträgerin kann sich dieselben in der Redaktion der „Volksstimme“ abholen.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter. Bielitz.

Mittwoch, den 30. Sept. l. Js., um 7 Uhr abends: Theaterprobe und Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 1. Oktober l. Js., um 7 Uhr abends: Vorstandssitzung.

Die Vereinsleitung.

Vorstandssitzung. Am Mittwoch, den 30. September l. Js. findet um ½7 Uhr abends in der Redaktion der Volksstimme die Vorstandssitzung der Bielitzer Lokalorganisation statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder, Hilfskassierer und soz. Gemeinderäte freundlichst eingeladen werden.

Skisektion der „Naturfreunde“. Am Donnerstag, den 1. Oktober d. J. im Vereinslokale „Tivoli“ Vorstandssitzung.

Achtung Arbeitersänger. Freitag, den 2. Oktober l. J. findet um ½5 Uhr nachm. im Arbeiterheim in Bielitz eine Gauprobe statt, zu welcher alle Sänger und Sängerinnen ersucht werden, vollzählig zu erscheinen. Material von „Internationale“ und „Ich warte dein“ im Männerchor sowie „Abend auf der Heide“ und „Wie's daheim war“ im Gemischten Chor ist mitzubringen. Nachdem der Gau bei dem 10jährigen Gründungsfest des Kulturvereines „Tur“ in Biala am Sonntag, den 4. Oktober, um ½10 Uhr vorm. im „Schwarzen Adler“ mitwirken wird, werden alle Mitglieder ersucht vollzählig und pünktlich zu der Probe zu erscheinen.

Die Gauleitung.

Alexanderfeld. (Naturfreunde.) Am Mittwoch, den 30. September, findet um 7.30 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstandssitzung statt. Nachdem wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen, wird um pünktliches und bestimmtes Erscheinen ersucht.

Von den großen Planeten ist noch immer Saturn der einzige der am Abendhimmel sichtbar ist. Er steht im Sternbilde des Schützen und kann noch wenige Stunden beobachtet werden. Am Ende des Monats erscheint dann auch die Venus, die allerdings nur wenige Minuten lang betrachtet werden kann. Merkur kann zu Beginn etwa 20 Minuten lang am Morgenhimmel aufgesucht werden und Jupiter erreicht am Anfang um 1 Uhr morgens und zum Schluß des Monats um 11 Uhr abends den Horizont, wo er infolge seiner Helligkeit das auffallendste Objekt darstellt.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 12,35: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge und Konzert. 18.00: Nachmittagskonzert. 18.30: [illegible]te Musik. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,30: Vortrag. 22,35: Konzert. 23,05: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,20: Mittagskonzert 12,35: Schulfunk. 15,25: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge 20,15: Leichte Musik. 21,30: Vorträge und Berichte. 22,50. Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259 **Breslau Welle 325.**

Donnerstag, 1. Oktober. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplattenkonzert. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Liederstunde. 16,35: Klavierkonzert auf Schallplatten. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das wird Sie interessieren! 17,40: Schriftsteller und Wirtschaftskrise. 18: Künstlers Not und Wege der Hilfe. 18,35: Wirtschaft und Kultur. 19: Wetter; anschl.: Abendmusik. 20: Wetter; anschl.: Stunde der Arbeit. 20,30: Eine Unterhaltung mit Schallplatten. 21,30: Abendberichte. 21,40: Blick in die Zeit. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,10: Unterhaltungsmusik. In einer Pause — von 22,40—22,50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 23,45: Funkstille.

Versammlungskalender

Programm der S. J. P. u. D. M. A. J., Ortsgruppe Wielkie Hajduki.

Am Mittwoch, den 30. September: Rezitationsabend.

Am Sonntag, den 4. Oktober: Fahrt ins Blaue. Abmarsch 6 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 7. Oktober: Gesang.

Am Sonntag, den 11. Oktober: Fahrt nach Rettateich. Abmarsch 6 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 14. Oktober: Heimabend.

Am Sonntag, den 18. Oktober: Fahrt an die Przemsa. Abmarsch 5 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 21. Oktober: Monatsversammlung mit Vortrag.

Jeden Mittwoch Anfang 7 Uhr abends!

Metallarbeiter.

Friedenshütte. (D. M. V.) Am Freitag, den 2. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung des D. M. V. statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Königshütte. Vorm. 9½ Uhr, im Volkshaus. Referent Kam. Nietsch.

Schwientochlowitz. Vorm. 9½ Uhr, bei Frommer. Referent Kam. Boronowski.

Giszowiec. Vorm. 10 Uhr, bei Hetschke. Referent Kam Hermann.

Eichenau. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent Kam. Nietsch.

Murcki. Nachm. 4 Uhr, bei Kukofka. Referent Kam. Herrmann.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Musikabend.
Donnerstag: Vortrag.
Freitag: Heimabend, Gesang.
Sonntag: Bezirkstreffen.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Schwientochlowitz. Sonnabend, den 3. Oktober, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des T. V. „Die Naturfreunde", ihr diesjähriges Herbstvergnügen. Alle Freunde und Gönner unserer Bewegung sind herzlichst willkommen. Anfang 7 Uhr abends.

Polnische Staats-Klassenlotterie

5. Klasse 16. Ziehung

75000 zł. gewannen Nr. 17240.
25000 zł. gewannen Nr. 191991.
10000 zł. gewannen Nr. 49891 130824.
5000 zł. gewannen Nr. 57057 72124.
3000 zł. gewannen Nr. 29577 52263 63723 92379 107280 123363 194183.

2000 zł. gewannen Nr. 14021 44242 101421 102775 121197 126223 133624 138366 141595 153297 166790 184014 200029.

1000 zł. gewannen Nr. 3259 7008 12957 13983 15837 20204 23289 27729 28662 49953 54782 56202 56725 62479 63929 67770 71610 88679 91211 95928 96769 104781 106967 114515 117058 117480 131654 157580 160407 164027 168378 171894 173002 184401 198833 201042 209134.

500 zł. gewannen Nr. 2920 4782 9376 9853 9984 13833 14008 15506 17650 18451 20143 21706 22395 22421 25273 37303 29790 33763 35724 36916 37416 37420 38010 38755 42374 42592 42806 45731 46419 48017 48305 49337 50101 51577 52878 54800 54917 55288 55796 55915 57526 59606 61458 62496 62906 63629 63616 65097 65738 67910 73739 74000 74863 79109 82062 81981 82624 83606 83834 84151 84292 85665 86677 87303 87410 87991 88420 88813 90679 92874 97601 98833 99167 100787 100827 100905 101264 105788 106020 107133 108351 110857 111995 112320 112792 113621 114589 114844 114963 115001 115742 116780 116983 120065 121157 121275 122003 120191 124445 124974 126538 129153 130794 130982 131205 132610 132949 133144 133610 133754 133829 134326 136952 137070 138792 138847 142588 143050 146140 146715 148030 148123 148471 148727 150531 150826 151154 151397 151665 152889 155274 155958 157549 158199 158368 159766 159801 160935 161770 161748 164713 166925 167277 170100 172662 174328 174988 175871 177591 180375 180399 180957 181401 181556 183018 184065 184322 187347 188155 189755 190195 190794 198694 199423 199585 200208 201600 202377 204515 204916 205598 206853 206893 207152 208405 208512.

Arbeiter-Sängerbund.

Hiermit weisen wir auf das, am kommenden Sonntag, den 4. Oktober d. Js., im „Fürstlich Pressischen Gasthause" in Murcki, stattfindende einjährige Gründungsfest des dortigen Arbeitergesangvereines hin und bitten, die uns angeschlossenen Chöre, um rege Teilnahme und aktive Unterstützung dieses Vereines. Das Konzert beginnt bereits um 5 Uhr nachmittags. Den einzelnen Vorsitzenden gingen außerdem schriftliche Einladungen des veranstaltenden Vereines zu, aus welchen alles Nähere ersichtlich ist. Es wird gebeten, ausreichendes Notenmaterial mtzubringen.

Der **„Deutsche Kulturbund"** veranstaltet am Mittwoch, den 30. September d. Js., im Reitzensteinsaal, Katowice, Marjacka 17, einen „Goethe-Abend" zu welchem hierdurch die Mitglieder der Arbeiter-Gesangvereine gleichfalls eingeladen sind. Die Eintrittspreise betragen ein bis drei Zloty.

Freie Sänger.

Gieschewald. (Arbeitersänger.) Der Arbeitergesangverein Giszowiec hält seine Uebungsstunden jeden Donnerstag, abends um 7 Uhr, im Gasthaus Giszowiec ab, auch neue Mitglieder werden aufgenommen.

Siemianowitz. Die Freien Sänger veranstalten am Sonnabend, den 3. Oktober um 7 Uhr abends im Geislerschen Saale in Bytkow ein Herbstvergnügen, deren Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Die gesellige Veranstaltung der Freien Sänger haben noch immer ihre Zugkraft behalten. Auch bei dieser Veranstaltung soll jeder zufriedengestellt werden. Gute Musik, Dekoration und ein Preisschießen bieten Gewähr für einen schönen Abend. Dabei ist der einheitliche Festbeitrag von einem Zloty außerordentlich mäßig. Deshalb sind alle Gewerkschaftler Parteigenossen und Mitglieder der Kulturvereine, auch die auswärtigen herzlichst eingeladen.

Emanuelssegen. (Gründungsfest des Athmann-Chores.) Am Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags um 5 Uhr, findet im Fürstlichen Gasthaus in Ems das einjährige Gründungsfest der hiesigen Arbeitersänger statt. Ein inoressantes Programm ist vorgesehen, später auch Tanz. Alle Freunde des Arbeitergesanges sind herzlich eingeladen. Mäßige Preise!

Nikolai. Die nächste Uebungsstunde des Arbeitergesangvereins „Freie Sänger", findet am kommenden Mittwoch, den 30. September in der deutschen Privatschule, statt.

Freie Radfahrer Königshütte!

Die Mitgliedersitzung findet am Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses statt.

*

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität" veranstaltet am Sonntag, den 4. Oktober, im großen Saale des Volkshauses, ulica 3-go Maja 6, sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Tanz, Radreigen-Aufführungen, Preisschießen und anderen Belustigungen. Unser Bestreben ist es, den Radsport in den Arbeiterkreisen zu verbreiten, um neue Ortsgruppen zu gründen. Um dieses zu erreichen, bitten wir um Unterstützung von der Partei, den Freien Gewerkschaften und der einzelnen Kulturvereine, daß diese unsere, am 4. Oktober, stattfindende Veranstaltung besuchen und ihr Scherflein für diese Sache opfern. Die Eintrittspreise zu dem Tanzvergnügen, das um 7 Uhr abends anfängt, sind den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt.

Wanderprogramm T. V. „Die Naturfreunde", Krol. Huta

4. Oktober 1931: Stilles Tal.

Abmarsch zu sämtlichen Touren um 5½ Uhr früh, vom Volkshaus.

Kattowitz. (Achtung, Kulturvereinsmitglieder, Gewerkschaftler und Parteigenossen!) Am kommenden Freitag, den 2. Oktober, 7 Uhr abends, findet im Zentralhotel-Saal die Gründungsversammlung des Arbeiter-Schwimm-Vereins statt. Alle Genossen, die Interesse am schönen gesunden Wassersport haben, werden hierdurch freundlichst eingeladen. Heraus aus den bürgerlichen Vereinen, hinein in die Arbeitersportbewegung!

Kattowitz. (Jungfalken.) Ab Donnerstag, den 1. Oktober d. J., treffen sich die Jungfalken, von 8—12 Jahren, abends um 6 Uhr im Kinderfreundezimmer. Da wir die Absicht haben, alle Donnerstage um die angegebene Zeit Heimabende abzuhalten, bitten wir alle organisierten Eltern, uns ihre Kinder zuzuführen Freundschaft!

Kattowitz. (Rote Falken.) Wir haben, indem wir eine Aelterengruppe und eine Jungfalkengruppe aufgemacht haben, in der Rotfalkengruppe Raum geschaffen und bitten, alle, uns noch fernstehenden, Jungen und Mädel von 12 Jahren bis zum Schulaustritt, unsere Gruppe zu besuchen. Heimabende finden ab Freitag, den 2. Oktober d. Js., von 7—9 Uhr, jeden Freitag im Kinderfreundezimmer statt. An alle organisierten Eltern ergeht die Bitte, ihren Kindern beim Besuch unserer Heimabende keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Freundschaft!

Kattowitz. (Aelterengruppe der Roten Falken.) Ab 2. Oktober d. Js. halten wir unsere Heimabende pünktlich jeden Freitag, von 7—9 Uhr im Zimmer 15 ab. Alle schulentlassenen Roten Falken werden aufgefordert, am Freitag, den 2. Oktober, zu erscheinen. Freundschaft!

Kattowitz. (Kochstube.) Am Donnerstag, den 1. Oktober, findet im Zentralhotel (Saal), abends 7½ Uhr eine Interessentenversammlung für Anfänger und fortgeschrittene Teilnehmer statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Kattowitz. (Arbeiter-Schachverein.) Die Mitglieder des Vereins werden zu der, am 1. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Zentralhotel stattfindenden Versammlung eingeladen. Da außer anderen wichtigen Punkten, auch die Auslosung für das diesjährige Meister-Turnier auf der Tagesordnung ist, so ist es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes, an der Versammlung teilzunehmen. Von 7—8 Uhr findet ein Lehrkursus für Schach-Interessenten statt.

Freier „Schach-Bund". Das am 4. Oktober 1931 angesagte Ausscheidungsspiel Königshütte gegen Laurahütte kann an diesem Tage wegen Besetzung des Lokals durch die Arbeiter-Jugend, die an diesem Tage eine Bezirkskonferenz abhält, nicht stattfinden. Das Ausscheidungsspiel findet am 18. Oktober 1931, um 2.30 Uhr, im Zentral-Hotel statt und die daran beteiligten Ortsgruppen werden gebeten, sich auf diesen Termin vorzubereiten und pünktlich zu erscheinen.

Königshütte. (Rondo Esperantista.) Die fällige Monatsversammlung findet Donnerstag, den 1. Oktober, im kleinen Saale des Dom Polski statt. Gäste herzlich willkommen.

Königshütte. (Esperantokursus.) Am Sonnabend, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, beginnen wir mit dem Esperantokursus für Anfänger. Die Interessenten werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen. Anmeldungen werden noch in der Bibliothek entgegengenommen.

Brzeziny. (Achtung, Interessenten der Arbeitersportbewegung!) Am Sonntag, den 4. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, findet bei Kowy (Birkenhain) die Gründungsversammlung eines Arbeitersportvereins statt. Alle Interessenten werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Referent: Turngenosse Kuzella. Auskunft darüber erteilt Genosse Polazyn (Brzeziny Sl., ulica 3-go Maja 1). Dorfselbst werden auch Anmeldungen entgegengenommen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.